

Dorothea Steinbacher

111 Orte
im Chiemgau,
die man gesehen
haben muss



emons:

Vorwort

Der Chiemgau gehört zu den schönsten Natur- und Kulturlandschaften der Welt. Um den Chiemsee als das natürliche Zentrum herum findet man Moorlandschaften, sanfte Hügel, Berge, Gipfel, Täler, unzählige kleinere Seen, wilde Gebirgsflüsse und weich mäandernde Bächlein in den Wiesen. Die Kelten, die Römer und andere mehr oder weniger wilde Völker haben durch die Jahrtausende ihre Spuren hinterlassen: Keltengräber, Römerstraßen, bajuwarische Fluchtburgen, alte Klöster und unzählige Kirchlein und Kapellen zeugen von der Geschichte, genauso wie Schlösser, Burgen, Landsitze. Künstlerhäuser, mächtige historische Wirtshäuser, Bergbauernhöfe – das ist der Chiemgau. So kennen und schätzen ihn Einheimische und Besucher.

Nur wenige aber wissen um die verborgenen Geheimnisse, die teils abenteuerlichen Geschichten hinter den großen und kleinen Sehenswürdigkeiten. Oder können Sie sagen, wo es im Chiemgau eine (fast) echte Moorleiche zu sehen gibt mit dem schönen Namen Rosalinde? Durch welchen idyllischen Berg-Badesee die bayerisch-österreichische Grenze führt? Wo im Chiemgau man eine der bedeutendsten Sammlungen von Warhol anschauen kann und Lichtinstallationen von Dan Flavin? Dass Sie an mehreren Stellen im Chiemgau kristallklares zertifiziertes Mineralwasser abfüllen können? Dass es hier sogar heilige Quellen gibt? Wissen Sie, wo man einem echten Müller in einer echten Mühle bei der Arbeit zusehen und im verwinkelten Mühlenladen auch noch Mehl kaufen kann? Und warum die Chiemseeschiffe Rudolf und Edeltraud heißen?

Ich verrate Ihnen meine Lieblingsalmen, atemberaubende Aussichtsplätze, meine liebsten Gasthöfe und spannende Punkte auf der Chiemgauer Landkarte, an denen Sie garantiert noch nie waren. Und ich verrate Ihnen auch, warum Sie sie besuchen sollten – damit Sie Ihre Heimat oder Ihr Urlaubsziel einmal von einer ganz anderen Seite kennenlernen.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.



© Emons Verlag GmbH
Alle Rechte vorbehalten
Gestaltung: Eva Kraskes, nach einem Konzept
von Lübbecke | Naumann | Thoben
Kartografie: altancicek.design, www.altancicek.de
Kartenbasisinformationen aus Openstreetmap,
© OpenStreetMap-Mitwirkende, ODbL
Druck und Bindung: CPI – Clausen & Bosse, Leck
Printed in Germany 2022
Erstausgabe 2014
ISBN 978-3-7408-1165-5
Aktualisierte Neuauflage Februar 2022

Unser Newsletter informiert Sie
regelmäßig über Neues von emons:
Kostenlos bestellen unter
www.emons-verlag.de

27 Die Torhalle

Ältestes Bauwerk mit spannendem Innenleben

Die Torhalle nehmen die meisten Besucher der Fraueninsel allenfalls als alte graue Steinmauern wahr, auf dem Weg ins Münster oder in den Wirtsgarten. Dabei ist das Gebäude nicht nur interessant, weil es aus der Ursprungszeit des Klosters Frauenchiemsee stammt – es birgt auch Fresken, die zu den ältesten in ganz Bayern gehören. Auf zwei Stockwerken kann man zudem eine kleine Ausstellung besichtigen, die die 1.200 Jahre alte Geschichte des Frauenklosters eindrucksvoll zeigt.

Ursprünglich war die Torhalle wirklich ein monumentaler Torbau, der zum Kloster gehörte. Sie stammt aus der Karolingerzeit, aus der Mitte des 9. Jahrhunderts, ungefähr 860 bis 865 schätzen die Fachleute. Die Datierung hat man aufgrund der Wandmalereien im Inneren vorgenommen: In der Michaelskapelle hat man riesige Engelsfresken freigelegt, die aus der Erbauungszeit stammen. Sie sind mit roter Farbe auf weiß gemalt und umstanden den wohl in der Mitte des Raumes befindlichen Altar als himmlische Wächter. Jeder der Engel trägt eine Sphaira, das Symbol der Erde, die man sich damals noch als Scheibe gedacht hat, und einen Stab zum Zeichnen, dass er ein Bote Gottes ist. Die Köpfe der Engel sind leider durch eine zwischenzeitlich eingezogene und später wieder entfernte Decke beschädigt worden.

Im Hauptraum ist ein Fresko aus dem 13. Jahrhundert zu sehen, das den lehrenden Christus zeigt. Es wurde im Jahr 1883 von einem der Chiemseemaler entdeckt, die im 19. Jahrhundert die Insel mit Beschlag belegten, angeblich war es Karl Raupp. Und wer ganz genau schaut, der findet in der Michaelskapelle an der nördlichen und südlichen Chorwand mittelalterliche Graffiti – womöglich von einer jungen Nonne, der in der Messe langweilig war?

Besonders berührend aber ist das Bleitäfelchen, das man am Sarg der heiligen Irmengard fand und das Aufschluss über das Sterbedatum der seligen Chiemseepatronin gibt.

Adresse 83256 Frauenchiemsee | **Anfahrt** A 8 München–Salzburg, Ausfahrt Prien, in Prien zum Hafen nach Prien-Stock, mit der Chiemsee-Schiffahrt auf die Fraueninsel. Die kürzeste Verbindung ist die von Gstadt, am nördlichen Chiemseeufer direkt oberhalb der Fraueninsel. | **Tipp** Wer gegenüber der Torhalle in den Friedhof eintritt, findet links, ganz hinten in der Ecke, vor der alten Totenleuchte, die Grabstätte des Bildhauers Heinrich Kirchner, dessen Bronzestatuen uns vor allem in der Gemeinde Seon-Seebruck begleiten (Seite 148).



90 Der Fraubrunn

Ein Heilbrunnlein und viele Schneiders

Mitten im Ort Traunwalchen versteckt sich die achteckige Holzkapelle mit mächtigem Zwiebdach, und direkt drangebaut das Mesnerhaus mit rundum laufendem Balkon, kleinen Fenstern und Lüftlmalerei. Das Ensemble steht heute in einem verwunschenen Garten direkt hinter dem Friedhof. Als der Besitzer des nahe gelegenen Schlosses Pertenstein, Ladislaus von Törring, 1606 die Holzkapelle über dem Heilbrunnlein errichten ließ, befand sich dieses einsam am Wallfahrtsweg zur verehrten Gottesmutter in der Traunwalchener Pfarrkirche. Der gute Ladislaus war kein ausgesprochener Wohltäter, er hatte bei der Aktion allenfalls sein eigenes Seelenheil im Sinn, mehr noch aber die klingende Münze, die ihm die Belebung der Wallfahrt zum Brunnlein einbringen würde. Das Geld aus dem Opferstock behielt er nämlich selbst.

In einem Buch wurden innerhalb kürzester Zeit nach Errichten der Kapelle 192 wundersame Heilungen bei dem Brunnen notiert. Ein Schelm, wer denkt, da habe Ladislaus wohl kräftig nachgeholfen. Die erste beschriebene Heilung widerfährt 1607 Ladislausens Schwester Johanna, deren Augenkrankheit nach Waschen mit dem Fraubrunn-Wasser verschwindet. Ausgerechnet dieser Band der Mirakelbücher ist verschollen.

1770 wird das Mesnerhaus angebaut, dort wohnt ein Eremit, der die Dorfkinder unterrichtet. Doch schon gute dreißig Jahre später vermieten die Pertensteiner das Haus an einen Handwerker, es ist der Schneider Feilnreiter, und seitdem heißt das Haus im Volksmund auch »Schneiderhäusl«. Die letzte Schneiderin, die Fraubrunn-Resl Therese Gastager, starb 1989. Sie liegt gleich nebenan auf dem Friedhof in einem Grab mit ihrer Tante Theresia Feilnreiter. Das Grab wurde inzwischen aufgelassen, das schön restaurierte Grabkreuz ist zur Erinnerung vor dem Fraubrunn-Häuschen aufgestellt. Ein hohes Alter haben die beiden Frauen erreicht – ob das am regelmäßigen Genuss des heilsamen Fraubrunn-Wassers lag?



Adresse 83374 Traunreut (Traunwalchen) | **Anfahrt** A 8 München – Salzburg, Ausfahrt Schweinbach, Richtung Traunreut, in Matzing rechts ab nach Traunreut, am Ortsende von Traunwalchen im Kreisverkehr 1. rechts Richtung Traunwalchen (Mitte), die Straße führt am Friedhof entlang. Beim kleinen Parkplatz rechts parken und wenige Meter zu Fuß am Friedhof entlang nach oben gehen. Die Brunnenkapelle ist meist tagsüber geöffnet. | **Tipp** Am Fraubrunn wird jedes Jahr am Palmsonntag die Palmweihe gefeiert – eine schöne Gelegenheit, die Quellkapelle einmal als Ort eines Kirchenfestes zu erleben.